

150 Jahre Erstbesteigung Matterhorn (4478 Hm)

Zermatt feiert sein „Horu“ – die neue Hörnlihütte auf 3260 Hm wird im Juni eröffnet – eben erschien das Buch: „Matterhorn – Bergführer erzählen“. Es sind Geschichten, die von Zermatter Bergführern erzählt werden. Kurt Lauber, seit bald 20 Jahren Hüttenwart (Hotelier!) der Hörnlihütte, hat sie gesammelt. Mit Zermatt tief verwurzelte Namen wie Inderbinen, Taugwalder, Lerjen, Anthamatten, Perren, Biner etc. tauchen auf. Nun, von den Matterhornbesteigungen liessen sich wohl ganze Bücherreihen füllen, denn nicht nur die Bergführer, sondern auch jeder, der das Horu bestiegen hat, kann sicher seine eigene Geschichte erzählen. Und jede wird anders sein – meine auch!

Es war im heissen Sommer 2003. Ich hatte erst mit 47 das Bergsteigen entdeckt. Alle 4000er der Schweiz zu besteigen war nicht das Thema – das Matterhorn als Ziel gar nicht in meinen Plänen. Die Geschichten, die ich über die Bergsteigerkarawanen hörte, die frühmorgens die Route über den Hörnligrat hochsteigen, liessen mich an andere Ziele denken. Doch es kam anders!

Am Samstag, 12. Juli 2003 rief mich Wisi Infanger, mein Bergführer, mit dem ich seit Anfang die meisten Touren gemacht hatte (und immer noch mache) an und fragte mich, ob ich nicht Zeit und Lust hätte, das Matterhorn zu besteigen. Er würde am Sonntag auf die Hütte gehen und am Montag mit einem Urner Gast das Matterhorn machen. Ich könne doch am Montag auf die Hütte kommen, der Wetterbericht sei gut, am Dienstag würden wir es dann wagen. Mir war bewusst, dass bei vielen Bergsteigern Jahre vergehen bis alles für das Matterhorn passt: Termin, Wetter, Bergführer, Fitness etc. Und mir wurde es – das Matterhorn - so quasi auf dem Silbertableau serviert! Ich habe kurz entschieden zugesagt. Natürlich habe ich mich dann gefragt, auf was ich mich da eingelassen hatte!

Am Montag war ich schon vor Mittag auf der Hütte, das Matterhorn gewaltig, beeindruckend nahe und faszinierend. Mit dem Fernglas konnte man noch zurückkehrende Seilschaften beobachten. Am Abend sassen wir mit dem Hüttenwirt zusammen, da Wisi Infanger auch bei den Zermatter Insidern ein bestbekanntester Bergführer ist. Sie haben sich über den Permafrost, den heissen Sommer und den Zustand der Route unterhalten. Von Schlaf konnte meinerseits anschliessend nicht viel die Rede sein, die Angespanntheit war gross. Denn ein Zuckerschlecken ist das Matterhorn nicht, es braucht Ausdauer, Fitness, Kraft, Können und auch Akklimatisation. Da ich in jenem Sommer noch auf keinem 4000er war, hatte ich mir schon ein paar Gedanken gemacht.

Morgens, wohl ca. 04 Uhr 00/30, hat sich die hierarchisch geordnete Bergsteiger Kolonne in Bewegung gesetzt: zuerst alle Zermatter Bergführer, dann die auswärtigen Bergführer und zum Schluss die Bergsteiger ohne Bergführer. An diesem Tag, das Wetter und die Tagesaussichten verhiesse perfekte Verhältnisse, waren es gut 80 Bergsteiger, die am Hörnligrat unterwegs waren. Das Tempo war flott und ich hatte buchstäblich alle Hände und Füsse voll zu tun. Da wir ziemlich weit vorne waren, war der ständige Druck von hinten immer spürbar. Ich gehe gerne in meinem „Tramp“ und nicht im von hinten angeordneten Tempo.

Bei der Solvay Hütte (kleine Schutz- und Nothütte) auf 4003 Hm, bei Sonnenaufgang, wusste ich: wenn ich den Gipfel wirklich erreichen will, lassen wir die jungen Wilden passieren und gehen danach in unserm Normaltempo. Gesagt – getan! So haben wir zwar gute Zeit verloren, doch ging es dann ohne weitere Schwierigkeiten bis zum Gipfel. Gut möglich, dass bei besserer Akklimatisation das höhere Tempo möglich gewesen wäre. Die Sicht auf dem Gipfel war von einigen herumstreichenden Sommernebel beeinträchtigt und wie immer konnte ich mein Gipfelglück erst zurück im Tal so richtig geniessen.

Als wir auf dem Abstieg unterhalb der Fixseile angekommen waren, sah ich oberhalb der Hörnlihütte am Grat grosse, nebelartige Wolken. Wisi Infanger, darauf angesprochen, meinte lakonisch: „So, nun kommst du heute noch zu einem Heliflug!“ Warum? Was war geschehen? Es war nicht Nebel, es war Geröllstaub! Das Matterhorn erlebte an diesem Tag, mitten in der Route, beim 2. Couloir, knapp oberhalb der Hörnlihütte auf 3400 Hm, den grössten Felsabbruch seiner Geschichte! Wir stiegen ab bis zu einer Stelle oberhalb des Abbruchs. Dort stand ein Bergretter, per Funk holte er den Heli von der Hütte, sicherte uns longline am Heli und los ging's! Gesund longline mit einem Heli zu fliegen, kann nicht jeder Bergsteiger erleben. So habe ich nach einem kurzen Gedanken: „Hoffentlich hält das“ – den luftigen Flug zur Hütte wirklich geniessen können. Das wohlverdiente Erfrischungsbeer war so schnell näher gerückt!

Natürlich waren schon alle Medien vor Ort und die Nachricht vom Felsabbruch ging in die weite Welt. Glück war, dass keine Bergsteiger zu Schaden kamen. Wie nah an diesem Tag Glück und Pech waren, habe ich erst bei der Lektüre des vorher erwähnten Buches entdeckt. Interessant ist, dass bei einem solchen Felsabbruch die Gotthardroute über Monate gesperrt ist, der Hörnligrat war nur gerade 3 Tage gesperrt bis eine neue Route im 2. Couloir herausgeputzt und gelegt war.

Abends zuhause, 10 vor 10, natürlich mit dem Neusten vom Matterhornabbruch, rief mich eine meiner Schwestern an und fragte mich, ob ich die Nachrichten gesehen hätte? Sie hätten zueinander gesagt: „Gut, dass Irene nicht dort war.“ Da ich nie jemandem sage, wenn ich Grösseres in den Bergen vorhabe, wusste niemand, dass ich am Matterhorn war. So hat sich auch niemand aus meiner Familie Sorgen machen müssen – in der Familie von Wisi Infanger sah das etwas anders aus!

Und – hat mir nun das Matterhorn gefallen? Ja, das hat es. Es ist eine tolle Tour und es ist nicht zu unterschätzen, vor allem auch, weil der Abstieg ebenso fordert wie der Aufstieg. Ein zweites Mal würde ich aber im September gehen, die Verhältnisse können nach wie vor bestens sein und es hat weniger Leute unterwegs – und ich würde es nur noch gut akklimatisiert angehen!

Das Buch „Matterhorn – Bergführer erzählen“ ist sehr interessant, spannend und unterhaltsam, ebenso wie das Buch von Kurt Lauber, Hüttenwart der Hörnlihütte: „Der Wächter des Matterhorns“. Diesen Sommer wird es vermutlich, sofern das Wetter stimmt, einen Run aufs Matterhorn geben – nur schon die neue Hütte wird für viele einen schweisstreibenden Ausflug in die 3000er Welt wert sein. Zermatt, mit oder ohne Jubiläum, ist für mich mit seiner unübertroffenen Bergwelt im Sommer und im Winter immer eine Reise wert, fast ein bisschen zweite Heimat. Und selbstverständlich bleibt mir der 15. Juli 2003 speziell in Erinnerung.

Irene Keller, Vitznau